Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

REZENSIONEN

FC Facilitated Communication

Forschung und Praxis im Dialog

Andrea Alfaré, Thekla Huber-Kaiser, Frauke Janz, Theo Klauß (Hrsg.)

224 S., 19,90 €, Karlsruhe: von Loeper 2010, ISBN 978-3-86059-196-3, www.vonloeper.de



Dieses Buch enthält eine Sammlung von Beiträgen der Fachtagung „FC – Forschung und Praxis im Dialog", die am 15./16.Mai 2009 in Basel stattfand.

Die gestützte Kommunikation wurde von der australischen Physiotherapeutin Rosemary Crossley entwickelt und unter dem Namen „Facilitated Communication" bekannt. Sie wird als Methode beschrieben, die überwiegend geschriebene Kommunikation in Kooperation zwischen „Stützer" und „Gestütztem" ermöglicht.

In den einzelnen Beiträgen wird fast übereinstimmend die Frage behandelt, wie sich die Unterstützung auf den Nutzer auswirkt, welche Kriterien ihr zuzuschreiben sind und mit welcher Intensität diese ausgeführt wird. Dem Leser wird ein Grundlagenwissen über die Kommunikationsstörung „Autismus" und den Grundlagen einer normalen Kommunikationsentwicklung geboten.

In ernüchternder Weise wird wiederholt darauf hingewiesen, dass sich die Frage nach der Autorenschaft durch die vielen aufwendigen Untersuchungen nicht eindeutig klären lässt. Das heißt, es ist nicht eindeutig nachvollziehbar, ob FC wirklich dazu verhilft, den Nutzer „zu Wort kommen zu lassen". Die Beeinflussung der Äußerungen durch das Wissen des „Stützers" bzw. dessen Interpretation sind nicht auszublenden.

Viele der dargestellten Studien, deren Zielsetzung Positives erwarten lassen, sind aufgrund der gesammelten Datenmenge noch nicht abgeschlossen und bieten lediglich eine Vorausschau. Zudem sind sich die Autoren der Artikel fast übereinstimmend darüber im Klaren, dass es keine einheitlichen Standards für die Durchführung der FC gibt.

Der letzte Beitrag des Buches geht auf eben dieses Dilemma ein und führt mögliche Kriterien von Standards für die vorgestellte Methode aus. Grundlagen hierzu bietet das IFC („Institute for Facilitated Communication"), das in der Schweiz und Deutschland ansässig ist.

Die offen dargestellte Diskrepanz erschwert meiner Meinung nach die Entscheidung für den Einsatz der FC. Ich wertschätze jedoch sehr die Überzeugung der Autoren von dem Nutzen der FC und die Ausdauer, die FC auch für Kritiker durch aufwendige Forschungen attraktiver zu gestalten.

Das vorliegende Buch eignet sich für Therapeuten und Eltern, die sich in die gestützte Kommunikation einarbeiten wollen bzw. sich für den aktuellen Forschungsstand interessieren.

Letztlich bleibt FC auf jeden Fall ein Versuch, falls andere (therapeutische) Interventionen nicht greifen, um Äußerungen/Kommunikation und damit Teilhabe der Betroffenen zu ermöglichen.

Natalie Ceyhan, Vossenack

Dysphagie-Management bei akutem Schlaganfall

Übersetzung der Materialien der Heart and Stroke Foundation of Ontario, Teil I und II

Rosemary Martino, Leanne Hammond, Patricia Knutson, Anna Mascitelli, Beverly Powell-Vinden, Tammy Tebbutt

102 S., 19,99 €. Idstein: Schulz-Kirchner 2010, ISBN 978-3-8248-0847-2, www.schulz-kirchner.de

In Teil I dieses Buchs wird ein Pilotforschungsprojekt zum Dysphagie-Management vorgestellt, das 2003 und 2004 in Ontario entwickelt und geprüft wurde. Ziel des Projekts war die Entwicklung eines Fortbildungsprogramms zu Dysphagie-Screeningsverfahren sowie der Aufbau eines Netzwerks des ausgebildeten Fachpersonals, das u.a. dazu befähigt war, den „Toronto Bedside Swallowing Screeningtest" (TOR-BSST©) in der Akutphase durchzuführen.

Die dargestellten Forschungsergebnisse liefern notwendige Standards für die reglementierte Versorgung (non per os, Mundhygiene) und schnellstmögliches Screening auf Dysphagie bei Akutpatienten zur Festlegung der weiteren Maßnahmen. Überzeugend ist der große Nutzen aller Beteiligten (Patient, Fachpersonal, Pflegekräfte) von den Fortbildungen und Workshops und den darin vermittelten Leitlinien des Dysphagie-Managements.

Teil II des Werks umfasst das Manual zur Fortbildung des klinischen Dysphagie-Fachpersonals. Es enthält Grundlagenwissen (Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie), vermittelt die klinische Vorgehensweise des interdiziplinären Dysphagie-Teams, die Komplikationen und Risikofaktoren bei Dysphagie und letztlich die Inhalte des Dysphagie Managements, das sich aus den Punkten „orale Hygiene", „diätische Konsistenzen", „Essensstrategien", „Therapeutische Interventionen" sowie „Informationsweitergabe und Beratung" zusammensetzt.



Die Fallbeispiele und Übungsfragen bieten eine gute Selbstkontrolle. Im Glossar werden wichtige Begriffe nochmals gut verständlich erklärt. Sehr nützlich sind auch die Informationen für den deutschsprachigen Raum.

Das Buch eignet sich für Kolleginnen, die sich in die Dysphagietherapie einarbeiten oder ihr Wissen an das Fachpersonal von Kliniken weitergeben wollen. Ein bestehendes Dysphagie-Management in einer Klinik oder Stroke Unit anhand der vorgegebenen Leitlinien zu überarbeiten scheint mithilfe des Materials gut möglich.

Natalie Ceyhan, Vossenack

Therapie des Stotterns

Ein Überblick über aktuelle Therapieansätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Michael Decher

109 S., 17,00 €. Köln: Demosthenes 2011, ISBN 978-3-921897-62-1, www.bvss.de

Dieses Buch wendet sich sowohl an erwachsene und jugendliche Stotternde als auch an Eltern stotternder Kinder und bietet einen umfassenden Überblick über Stottertherapien für jede Altersgruppe.



Diese vollständig überarbeitete Neuauflage des Ratgebers von 1998 bietet Betroffenen eine kompetente Hilfestellung bei der Wahl des Therapieansatzes. Aber auch für Therapeuten ist dieser Ratgeber eine gute Hilfe bei der Wahl der nächsten Fortbildung in der Stottertherapie.

Zunächst werden die grundlegenden Aspekte des Stotterns erklärt, um sicherzugehen, dass der Leser über ein ausreichendes Grundwissen bei diesem Störungsbild verfügt.

Der Leser erfährt, wie man seriöse Therapeuten erkennen kann und dass es kein „Heilmittel" gegen das Stottern gibt. Man kann die Lebensqualität des Stotternden steigern, ihn aber nicht vollständig heilen. Dies zum Beispiel sollte ein seriöser Therapeut seinen Patienten auch vermitteln.

Die verschiedenen Therapien des Stotterns werden ausführlich erklärt und nach dem Alter der Patienten ausgerichtet und differenziert. Die einzelnen Methoden werden nur ansatzweise bewertet, deren Vor- und Nachteile aber deutlich aufgezeigt, sodass sich der Leser ein eigenes Bild machen kann. Behandelt werden sowohl die logopädischen und sprachheilpädagogischen Behandlungen als auch die psychotherapeutischen Ansätze.

Es wird hervorgehoben, dass die Alltagsarbeit sehr wichtig ist, um den Therapiestand zu halten. Auch Selbsthilfegruppen sind aufgeführt. Im ge-